

VP OA Dr. Ronald
Gallob

Gescheitert!

Blick zurück in „längst“ (oder auch nicht) vergangene Zeiten!

Seit Jahren schätze ich mich glücklich, neben einer sehr großen Zahl an exzellenten Kolleginnen und Kollegen auch kompetente und befreundete Kolleginnen und Kollegen aus anderen Ländern zu kennen. Dies und der Erfahrungsaustausch haben mich zu folgender Betrachtung gebracht. Die Planwirtschaft Marke „klassischer“ Kommunismus hat unserem Nachbarstaat Slowakei eine beeindruckende Krankenhausruine hinterlassen. 1987 wurde mit dem Bau eines Krankenhauses bei Bratislava begonnen. Die hochtrabenden Pläne wurden jedoch durch den Niedergang des kommunistischen Regimes beendet. Heute steht eine beeindruckende, von der Natur in Rückeroberung begriffene Ruine im Grünen.



Foto: Miroslav Orineák

Ich komme nicht umhin, die Bilder der Ruine als Ausgangspunkt für eine Betrachtung zu nutzen: Planwirtschaft!

Planwirtschaft ist in den Kliniken Realität

Oft höre ich von der Kollegenschaft, die die Vergangenheit, aus der diese Ruine stammt, miterlebt hat, dass hier und heute in Österreich, in Europa, die Planwirtschaft, dem Diktat des Geldes folgend, so präsent ist, wie sie es damals dort, dem Diktat des Kommunismus folgend, war.

Ich kann die Leserin und den Leser beruhigen. Es folgt keine politische Grundsatzabhandlung. Das würde auch weit über meine bescheidene Expertise hinausgehen.

Aber es sei gestattet, ein wenig die Planwirtschaft zu beleuchten. Gleich vorweg sei klargestellt, dass die Planwirtschaft in unserem Land und selbstverständlich in unseren Kliniken Realität ist. Diese Planwirtschaft hat viele Kollisionen mit der Realität.

Elektive und akute Medizin

Zu Beginn ein Blick auf die elektive Medizin, die in den letzten 20 Jahren mit Abstand der Hauptfokus aller organisatorischen Bemühungen war und auch weiterhin ist.



Foto: Štefan Puškás

In einer Gurkerlfabrik kann man ganz geplant von 8 bis 16 Uhr Glas für Glas füllen. Hier lassen sich alle Elemente des Produktionsprozesses bis ins kleinste Detail planen und der Personaleinsatz auf das absolute Minimum reduzieren. Arbeiterinnen und Arbeiter in besagter Gurkerlfabrik können, „wenn ihnen etwas nicht passt“ zur Konkurrenz abwandern (!!!) oder sie können

in eine andere Branche wechseln. Zum nächsten Limonadenhersteller zum Beispiel. Kein Gurkerl wird es übel nehmen, dass eine andere Arbeiterin oder ein anderer Arbeiter für das Hineinstopfen ins Glaserl verantwortlich ist. Sollte dann einmal ein Gurkerl versehentlich am Boden landen, dann ist das bei gutem Profit ein kalkuliertes Risiko. Niemals muss ein Gurkerl in den Nachtstunden in ein rettendes Glas gelegt werden. Niemals muss es außerhalb der geplanten Fließbandzeiten filetiert werden, um in eine außergewöhnliche Marinade eingelegt zu werden. Gott sei Dank gibt es in diesem Szenario kein „akutes Gurkerl“!

Klar sind wir Spitalsärztinnen und Spitalsärzte in keiner Gurkerlfabrik angestellt! Warum fühlen sich trotzdem manche als wären sie in einer solchen?

Ich darf klarstellen, dass der Fokus meiner Betrachtung nicht auf die Holdingzentrale gerichtet ist oder auf die Personalabteilung. Im Rahmen unseres Auftrages leisten wir alle das Beste mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen. Der Fokus meiner Betrachtung richtet sich auf das, was wir am kranken Menschen benötigen, um moderne und menschenwürdige Medizin zu betreiben. Weltweit hat man die Medizin industrialisiert und treibt dies von Jahr zu Jahr weiter voran. Aus diesem Grund ist es unerlässlich, dass die medizinische Versorgung kein privates wirtschaftliches Interesse sein darf, sondern dass die medizinische Versorgung ein öffentlicher Auftrag sein muss! Damit haben die verantwortlichen Politiker die Möglichkeit und auch die Pflicht, dafür zu sorgen, dass die Ressourcen vorhanden sind.



Foto: cas/anc

Wir Ärztinnen und Ärzte sind gerne bereit, das Versprechen, das die verantwortlichen Politiker unserer Bevölkerung bezüglich flächendeckender und moderner Medizin geben, zu halten!

Medizin ist keine Gurkerlfabrik

Gelernt habe ich, dass das Errichten von Beton-Glas-Bauten im schlechtesten Fall zu beeindruckenden Ruinen führen kann. Gelernt zu haben, dass die Medizin keine Gurkerlfabrik ist, ist auch nicht selbstverständlich. 2019 wäre eine neue Chance, die nötigen Schritte einzuleiten. Wir Ärztinnen und Ärzte sind dazu bereit!

Ob das die politisch Verantwortlichen auch sind? Ich bin diesbezüglich guter Dinge. Die Gesprächsbasis und das gegenseitige Verständnis sind jedenfalls vorhanden.

OA DR. RONALD GALLOB

Kurienobmann angestellte Ärzte

Service - Qualität - Kompetenz



Mit Handy-Signatur geht vieles leichter

Die Handy-Signatur dient als persönliche Unterschrift im Internet. Sie ist Ihr digitaler Ausweis, mit dem Sie Zugang zu mehr als 200 e-Services aus Wirtschaft und Verwaltung haben.

Sie können sich Ihre Handy-Signatur in jeder Abteilung der NÖ Ärztekammer einrichten lassen. Informationen erhalten Sie unter 01/53 751-7000.

